

The image shows a piece of marbled paper with a complex, organic pattern of dark, branching veins against a light background. The pattern resembles natural textures like stone or biological structures. In the center of the image, the word "Megalophonia" is printed in a black, monospaced, typewriter-style font.

Megalophonia

Megalophonia

„Die Frauenemanzipation ist doch in diesem Rottenaufreten sehr unschön.“¹

Zum 100-jährigen Bestehen des Künstlerinnen-Netzwerks GEDOK² greift Elianna Renner mit ihrer Arbeit *Megalophonia* die Forderungen nach Selbstbestimmung sowie nach Frauen- und Menschenrechten auf. Daraus entwickelt sie eine künstlerische Untersuchung, die sich bewusst dem Dialog widmet und sich in ihrer Vielstimmigkeit auch dem Widerspruch öffnet.

Ausgehend von einer Recherche feministischer Manifeste, Streitschriften und theoretischer Texte – einhundert Zitate aus unterschiedlichen Zeiten, Regionen und Kontexten – entsteht in *Megalophonia* eine vielschichtige performative Text- und Sound-collage. Elianna Renner fügt die Zitate zu einem neuen Textkörper zusammen. Der Ausgangspunkt liegt in einer Zeit, in der Frauen strukturell vom Austausch ausgeschlossen waren. Im deutschen Kaiserreich untersagte §8 des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts von 1850 bis 1908 Frauen die Gründung von Vereinen und die politische Versammlung.

Die GEDOK wurde 1926 von der Frauenrechtlerin und Kunstförderin Ida Dehmel in einer Zeit gegründet, in der Frauenorganisationen weiterhin um ihre Existenz rangen. Die Jahre der national-sozialistischen Herrschaft markieren eine gewaltsame Zäsur: Künstlerische Arbeit wurde ideologisch kontrolliert, Netzwerke, die sich der Gleichschaltung entzogen, zerstört und Stimmen zum Schweigen gebracht. Ida Dehmel, als Jüdin entrechtet und verfolgt, nahm sich 1942 im Alter von 72 Jahren aus Angst vor der bevorstehenden Deportation und Ermordung das Leben. Dass der Verband heute sein hundertjähriges Bestehen begehen kann, verweist daher nicht auf eine lineare Geschichte, sondern auf Brüche, Verluste und die Bedeutung solidarischer Strukturen, kollektiver Räume des Austauschs und der gegenseitigen Bezugnahme. Zugleich gehört dazu ein Kapitel während der NS-Zeit, das mit einer besonderen Verantwortung zur historischen Aufarbeitung verbunden ist.³

In *Megalophonia* wird feministische Geschichte nicht als gradlinige Erzählung verstanden. Widersprüche, Brüche und Konflikte werden nicht geglättet, sondern als produktive Reibung hörbar gemacht. Stimmen aus unterschiedlichen Jahrhunderten treten in Beziehung zueinander. Die dadurch entstehende Kakophonie

ist kein Zeichen von Unordnung, sondern Ausdruck lebendiger Auseinandersetzung. Sie widersetzt sich dem Zurückdrängen in private Räume und der (kunst-)historischen Reduktion von Frauen auf das Bild der Sehnsüchtigen am Fenster. Stattdessen werden Fenster zu Öffnungen in den öffentlichen Raum.

Elianna Renners Arbeit übersetzt historische Erfahrungen in eine zeitgenössische künstlerische Form, die Dialog nicht als Konsens, sondern als gemeinsame Verantwortung begreift. *Megalophonia* lädt dazu ein, zuzuhören und ins Gespräch zu gehen.

Nicole Giese-Kroner

1. Vorsitzende Künstlerinnenverband Bremen, GEDOK

1 Zitat von Paula Modersohn-Becker in einem Brief an Clara Westhoff, um 1899. In: Günter Busch und Liselotte von Reinken, 1979, Paula Modersohn-Becker in Briefen und Tagebüchern, S. Fischer Verlag, Frankfurt

2 Als „Gemeinschaft Deutscher und Oesterreichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen“ gegründet, heute „GEDOK – Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden“.

3 Die erste Bremer GEDOK-Regionalgruppe wurde 1928 gegründet und bestand bis 1964, mit einer Unterbrechung der Aktivitäten in den Jahren 1944 bis 1948. Die heutige Regionalgruppe wurde 1984 unter dem Namen „Künstlerinnenverband Bremen, GEDOK“ neu gegründet. Zur Verbands-geschichte innerhalb Bremens findet aktuell ein Rechercheprojekt der Bremer GEDOK in Kooperation mit dem Mariann Steegmann Institut. Kunst & Gender statt.

Megalophonia

Wacht auf! Steht auf!¹

Schlaft und schlummert nicht länger, sondern macht euch bemerkbar!¹

Der Mensch ist ein soziales Wesen oder ein sprechendes Tier. Das bedeutet, wir brauchen den Dialog, wir fürchten uns in geschlossenen Räumen.² Die Geschichte hat immer wieder gezeigt, dass Unterdrückungen miteinander verwoben sind.³

Das Patriarchat ist ein Gericht wir sind verurteilt durch Geburt⁴

Es ist ein Mädchen!⁵

Frauen, wenn ihr euch selbst verwirklichen wollt, müsst ihr euch auf eine gravierende Umwälzung gefasst machen: Alle Illusionen mit denen ihr es euch bequem gemacht habt, müssen entlarvt und die Lügen der Jahrhunderte abgeschafft werden. Seid ihr bereit?⁶

Sie sind Subjekte, keine Objekte. Sie haben vielleicht eine Beziehung, zu einer Person oder Organisation, aber sie heiraten niemals jemanden oder etwas, weder einen Mann, noch eine Villa, noch eine Bewegung.⁷

Bis zu diesem Zeitpunkt wusste zu Hause absolut niemand von meinen Verbindungen zu der Bewegung.⁸ Wenn eine Bewegung in Sport ausartet, d. h. bloß der Eitelkeit und verwandten Motiven dient, wird sie wertlos.⁹

Sind solche Äußerungen wichtig?¹⁰

Ich liebe mein Fett ich liebe meine Cellulite¹¹
für Lebensqualität als zentrales Entwicklungsziel¹²

Aber man respektiert nur die Frauen, die dafür sorgen, dass sie respektiert werden. Aber es ist kein Respekt für alle Frauen.¹³

Wir brauchen dich!¹⁴

Die Angst allein zu sein und nicht geliebt zu werden

hatte schon Frauen jeder race dazu veranlasst, Sexismus und sexistische Unterdrückung passiv hinzunehmen.¹⁵

Wieviele Hände habe ich?¹⁶

Ihr Immunsystem wurde stärker und ihre Familie begann, sie wieder zu akzeptieren.¹⁷

AKZEPTIEREN WIR DAS?¹⁸

Wir hatten immer die Wahl zwischen einem Montag oder einem Samstag, um die Wäsche zu waschen, oder zwischen dem Kauf einer Spülmaschine oder eines Staubsaugers, vorausgesetzt, wir konnten es uns beides leisten.¹⁹

Was läßt sich aus der persönlichen wie politischen „technologischen“ Verunreinigung lernen?²⁰

Zunächst einmal glaubt die Pionierin fest an sich selbst. Als Weiteres besitzt sie Stärke. Dann, hat sie Mut.²¹

Als Feministinnen haben wir gelernt, dass Handlungen, die selbstzerstörerisch zu sein scheinen, sich fast immer als Anpassung erweisen, als Versuche mit der Welt zurecht zu kommen.²²

Wenn alle Frauen dieser Erde morgen früh aufwachen und sich in ihren Körpern wirklich wohl und kraftvoll fühlten, würde die Weltwirtschaft über Nacht zusammenbrechen.²³

Das würde die ganze Situation erklären.²⁴

Jetzt werde ich einfach diese alltäglichen routinemäßigen Tätigkeiten verrichten, sie ins Licht des Bewusstseins rücken, und sie dann als Kunst ausstellen.²⁵

Selbst in Haushalten, in denen kein männlicher Erwachsener als Versorger präsent ist, bringen Frauen ihren Kindern, damals wie heute sexistische Muster bei.²⁶

Vor der Pflicht, dazu ein Ergebnis vorzuweisen, habe ich mich gedrückt.²⁷

Die Ergebnisse werden weltweit veröffentlicht, um eine Wiederholung der Tragödie zu verhindern.²⁸

Es ist einfacher sich über die Macht zu beschweren, die man nicht hat, als sich zu überlegen, wie man die Macht einsetzt, die man hat.²⁹

Die Kunst, die der Mann uns aufdrängt, verändern,

heißt, die Facetten der Frau, die der Mann gebaut hat, zerstören.³⁰

Die Öffentlichkeit hält uns entweder für „Huren“ oder glaubt, wir würden viel Geld verdienen.³¹

Die Männer können keine grundlegende Revolution herbeiführen, denn der Mann an der Spitze will stets den Status quo, und die unten Sitzenden wollen nichts anderes als selber der Mann an der Spitze sein. Der männliche Rebell ist eine Farce, denn wir leben in der „Gesellschaft“ des Mannes, die er sich schuf, um seine Bedürfnisse zu befriedigen.³²

Als Single werde ich mich selbst als einzigartigen Menschen mit einer besonderen Kombination von Eigenschaften und Talenten schätzen, die sonst niemand hat.³³

Uns ist bewusst, dass wir die einzigen Menschen sind, denen wir wichtig genug sind, um beständig für unsere Befreiung zu kämpfen.³⁴

Wir wollen nicht länger die bescheidenen und arbeit-samen, unterbezahlten und für dumm verkauften Helferinnen und Mitarbeiterinnen sein, denen man jährlich zum 8. März ein mageres Dankeschön sagt.³⁵

Das Frauenbild, mit dem der Mann die Frau interpretiert hat, war seine Erfindung.³⁶

Und ja, diese Genies sind in der Regel blass-bleich und hauptsächlich männlich.³⁷

wir wachsen mit einem Mutterbild auf, bei dem die Frau an ein Stück Würfelzucker erinnert: immer zur Hand und zur Selbstauflösung bereit.³⁸

Könnten Männer schwanger werden, wäre Abtreibung ein Sakrament.³⁹
Ramen⁴⁰

Hier ein Witz: Familiengericht: Ihr Mann hat Sie verlassen? Ach je, keine Sorge, wir sorgen dafür, dass er Ihnen Unterhalt in Höhe von 150 Rupis pro Monat zahlt, von denen Sie die Anmeldegebühren, Gerichts- und Anwaltskosten, die Gefängniskosten Ihres Mannes usw. bezahlen müssen.⁴¹

Die Bedenken unserer vorsichtigen Freunde in dieser Hinsicht scheinen mir jedoch übertrieben.⁴²
Du bist fähig, Wunder zu vollbringen du musst nur dran glauben.⁴³

Diese Aussage ist nötig, weil wir, wenn wir uns nicht

selbst definieren, von anderen definiert werden, zu deren Vorteil und zu unserem Nachteil.⁴⁴

Unsere Vorstellung einer begehrenswerten Frau basiert auf einem patriarchalen Ideal: Eine Frau, die wenig Raum einnimmt, die harmlos ist und männliche Stärke nicht infrage stellt.⁴⁵

Fickst Du mich, oder Fick ich Dich in den Arsch?⁴⁶

Untätigkeit ist der Schlaftrunk, den man dir alte Frau reicht. Trink ihn nicht!⁴⁷

Sie ejakuliert manchmal wenig, manchmal so viel, dass sie die Wände niederspritzen könnte!

Immer treffsicher!⁴⁸

Scheissegal.⁴⁹

Dir ist doch klar, dass Du Feministin bist!⁵⁰

Unfeministisch, ist, sich über Körper von anderen zu beschweren, außer sie sitzen auf dir drauf und sind zu schwer.⁵¹

Wir erinnern uns, dass 1968 immer die Frauen die Parteizentralen und kommunen Küchen geputzt haben.⁵²

Wir haben bereits über mütterliche Liebe gesprochen.⁵³

Aber da wird es kein „besser“ geben.⁵⁴

Wir müssen uns, der Lust in vollem Bewusstsein stellen.⁵⁵

Durch solchen Gesang versinken sie im Schlaf der Stagnation.⁵⁶

Wochenlang war eine kleine Armee von Frauen damit beschäftigt, mit Kreide Ankündigungen auf die Bürgersteige zu schreiben, Flugblätter zu verteilen, von Haus zu Haus zu gehen Und, als Plakatträgerinnen auf den Straßen für die Kundgebung zu werben.⁵⁷

Ich packte die Zuschauer und brachte sie zum Kochen.⁵⁸

Ich bin keine Küche⁵⁹

Nichts ist un-möglich⁶⁰

In der Not muss sofort etwas getan werden, für politische Visionen bleibt immer noch Zeit.⁶¹

Wir haben Frauen gefragt, was sie erwarteten, würde passieren, wenn die Männer nach dem Krieg zurückkämen.⁶²

Warum müssen Frauen für ihre eigene Freiheit kämpfen?

Weil Männer, die für die Freiheit kämpfen, die Freiheit der Frauen vergessen.⁶³

Zu diesem Zweck und an alle Frauen überall empfehlen wir, in jedem Land, in Städten und Dörfern und Zentren wöchentliche Frauentreffen abzuhalten, die so lange stattfinden sollen, bis wir den Frieden gesichert haben.⁶⁴

Es wurden nicht wenige Stimmen laut, die der Zukunft dieses Frauenbundes allerlei Übels und ein frühes Sterben prophezeiten.⁶⁵

Von Tauschobjekten, die sie in der Männerwelt waren, können und müssen Frauen zu Tauschenden werden.⁶⁶

Ich frage nicht, wer ich bin.⁶⁷

Ich erkläre, dass ich eine von ihnen bin.⁶⁸

Ich, ist lediglich eine handliche Bezeichnung für jemanden, den es nicht gibt.⁶⁹

Die Zwänge des Patriarchats lassen sich an der Länge eines Minirocks messen.⁷⁰

Es gibt allerdings Probleme mit diesem Manifest.⁷¹

Nein, das ist überhaupt nicht der Fall.⁷²

Dann redeten sie über diese Dinge im Kopf, wie heißt das nochmal?

Verstand!⁷³

Der Mann ist das neidischste aller Geschöpfe sein berüchtigter Brotneid übersteigt alle Grenzen.⁷⁴

Der Mann führt höchst unbescheidenweise überall das große Wort und ist das schnatterhafteste aller Lebewesen.⁷⁵

Nun könnte man das für Einzelfälle halten, aber das wäre falsch.⁷⁶

Nur scheinbar ist der Mann ein lustiges Abenteuer der Natur, in Wirklichkeit ist er das giftigste und gefährlichste Experiment im gesamten Weltbereich.⁷⁷

Sara hat uns schon wieder das Abendessen verdorben.⁷⁸

Ist der Feminismus noch zu retten?⁷⁹

Weder Heilige noch Huren! nur Frauen!⁸⁰

Die Sprache ist kein Mann, Madame⁸¹

Lasst Hunderte von Geschlechtern blühen!⁸²

Es gibt keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen.

Deshalb werde ich weitermachen.⁸³

Und sitze hier, und frage mich, welches Ich all diese Befreiungen überleben wird.⁸⁴

Blumen gehören aufs Beet, Rechte gehören den Frauen.⁸⁵

Wir verurteilen die Auffassung, daß die Rolle der Frau als Lebensspenderin und Ernährerin, als Trägerin von Liebe und Zuneigung, verzerrt und zu einem Bild der Obszönität verkommen lässt.⁸⁶

Mittlerweile gibt sich die jüngere Generation einer Orgie aus Pornografie und Gewalt hin.⁸⁷

Korrumpiert den Diskurs.⁸⁸

Die Klitoris hat keine andere Funktion, als die der sexuellen Lust.⁸⁹

und mit der Liebe zu unserem sexuellen Selbst, haben wir Spaß.⁹⁰

Wir sind polymorph und pollen-amourös.⁹¹

Hatte der Mann einen Orgasmus? Waren sie sexuell erregt? Dies sind die üblichen Fragen, und die Frau muss bis ins Detail über die Vergewaltigung erzählen, weiter noch über ihre Beziehung zu Männern.⁹²

Die Verantwortung liege einzig bei den Tätern ohne Wenn und Aber.⁹³

Ich habe viermal versucht zu fliehen.⁹⁴

Es gibt keine wahren Gedichte über tote Frauen.⁹⁵

Durch jahrzehntelange Indoktrinierung wird sexualisierte Gewalt so zu einem alltäglichen Sanktionsmechanismus.⁹⁶

Man trägt doch eine eigentümliche Kamera im Kopfe, in die sich manche Bilder so tief und deutlich einätzen, während andere keine Spur zurücklassen.⁹⁷

WIR SIND EIN VERDAMMTES WUNDER.⁹⁸

Wir haben viel getan, wir haben noch viel zu tun.⁹⁹

Wir sind noch da! Und die Unbeugsamkeit, die sagt: wir bleiben auch da!¹⁰⁰

MEGALOPHONIA!!! MANIFESTiert Euch!! 100 Jahre GEDOK!

Vier Fenster öffnen sich, aus zweien ertönt ein lauter Ruf: *Wacht auf!* Zwei weitere Fenster gehen auf, auch hier erschallen megafonverstärkte Frauen*stimmen: *Steht auf!* Eine Stimme fügt an: *Schlaft und schlummert nicht länger, sondern macht Euch bemerkbar!* Vier Fenster, vier Frauen*. Mehrere Frauen*stimmen wiederholen Teile der Zitate, kombinieren und interpretieren sie in der Folge neu. Der Begriff „Megalophonia“ verschmilzt *mega* – groß – mit größenwahnsinnig, *megaloman* und dem Bereich der *Phonie*, Lauten, Tönen und Stimmen. Und natürlich klingt der Begriff „Megafon“ mit. Aber um Größenwahn soll es hier nicht gehen, jedenfalls nicht den von Frauen*.

Die hier 13 Minuten lang intonierten und performten Textauszüge zeigen die Gleichzeitigkeit, Dringlichkeit und auch Widersprüchlichkeit feministischer¹ Manifestationen über die Jahrhunderte auf. Elianna Renner war es bei ihrer Auswahl aus über 120 recherchierten Manifesten wichtig, neben bekannteren auch unbekanntere oder aus anderen Regionen stammende Deklarationen in ihr Libretto aufzunehmen: So z. B. von der gegen die Sklaverei kämpfenden afroamerikanischen Maria W. Miller Stewart 1832, die oben zitiert die Choreographie eröffnet, den Asian Women in Revolution, Helene von Druskowitz, Itō Noe, The Women Artists of Pakistan oder aktuell besonders bedrängend 2021 Düzen Tekkal und Nahid Shahalimi aus Afghanistan, die die Performance abschließen werden. Neue Gesetze der Taliban untersagen alle Fenster in Neubauten, die einen Blick auf die afghanischen Frauen* zugewiesenen Bereiche ermöglichen und fordern das Zumauern von durchsehbaren Öffnungen in bereits bestehenden Gebäuden. In der Öffentlichkeit haben die Frauen* vollkommen unsichtbar und stumm zu bleiben, da ihr Anblick und ihre Stimmen laut talibanischem Regelwerk als intim und verführerisch gelten.

Manifeste sind subversive „Agenten“, „Teilchenbeschleuniger“ und Sprachverstärker: Sie sind prägnante, komprimierte, konzise *calls for action*. Sie sind als handschriftliches, gedrucktes, gesungenes oder digitales Medium, als ephemere Flyer, Poster, Comics, Zines, Youtube-Videos, Instagram-Content, T-Shirts in verschiedenen Kontexten leicht zugänglich, jedes Manifest trägt immer schon die Geschichte aller anderen in sich. Mit ihren

individuellen Sprach- und Formmerkmalen in Verbindung mit einer Vielfalt an zunehmend intersektionalen inhaltlichen Schwerpunkten von Black-, Öko- bis Cyber-, Techno-, Glitsch- und Xenofeminismus stellen Manifeste ein zentrales, nahezu seismographisches Element der feministischen Kunst und Kunstgeschichte des 20. wie auch 21. Jahrhunderts dar. Performativ von Natur aus, schaffen sie eine Art inzestuöse Intertextualität. Sie können dabei als therapeutisches, gemeinschaftsbildendes, stärkendes Mittel oder aber auch als systemstörender Virus fungieren: In den kollektiven Körper eingebracht, geben sie denjenigen, die normalerweise keine haben, eine kraftvolle Stimme.² Elianna Renner arbeitet auch einen Klospruch mit ein – die Orte des Erscheinens sind vielfältig und die gewählten Ausdrucksformen und Wortneuschöpfungen nicht selten auch sehr provokant – immer aber äußerst kreativ und aufrüttelnd. Das Manifest – in Zeiten des Hashtags auch viral multipliziert – ist, so scheint es, nach wie vor ein wirkmächtiges Format zur schnellen Verbreitung von feministischen Botschaften und damit für mehr Selbstermächtigung und Sichtbarkeit.

Megalophonia wächst so, zu einem Kompendium gebündelt, als öffentliches Ritual choreographiert und gesungen, die Stimmen durch Megafone verstärkt, zu einem polyphonen Super-Manifest. Ein Kondensat an historischen Manifesttexten, die leider nichts an ihrer Dringlichkeit verloren haben. Am Ende der Performance werden Banner mit den Texten der Proklamationen ausgehängt. Zuvor aber öffnet sich ein letztes Fenster, stellvertretend insbesondere für die afghanischen Frauen*, aber auch alle mutigen Kämpferinnen* weltweit, die sich das Recht weiterhin erkämpfen, an offenen Fenstern zu stehen, sichtbar zu sein, und lautstark ihre Forderungen zu erheben:

*Wir sind noch da! Und die Unbeugsamkeit, die sagt:
wir bleiben auch da!*

Valeria Schulte-Fischedick

1 „Feministisch“ beinhaltet hier als Mantelbegriff je nach historischer Phase ggf. auch queer- und/oder transfeministisch.

2 Siehe auch Schulte-Fischedick, Valeria: „#feministmanifestos“, in: *wie ://sprechen wir #feminismus?// neue globale Herausforderungen*, FKW Nr. 70 (Gastherausgeberin mit Elena Zanichelli) 2022; dies.: „MANIFESTiert

Euch! MANIFEST Yourself!“, in: Ausstellungskatalog *MANIFESTiert Euch! (Queer-)Feministische Manifeste seit den Suffragetten*, DISTANZ Verlag, Berlin, 2023, S.10–25, und dies.: „MANIFEST Yourself! Visualizing and Contextualizing (Queer) Feminist Manifestos in an Exhibition“, in: *Drafts in Action*, Hg. Simon Teune u. a., Diaphanes Verlag Zürich, 2025, S. 221–233.

Quellenverzeichnis

- 1 Maria W. Miller Stewart, 1832, Lecture delivered at Franklin Hall, 21.09.1992, Daughters of Africa: An International Anthology of Words and Writings by Women of African Descent from the Ancient Egyptian to the Present <https://archive.org/details/daughtersofafric0000unse/page/n9/mode/2up>
- 2 Mahvash Shariari, 2023, Narges Mohammadi, Frauen! Leben! Freiheit! Wie wir unsere Stimmen erheben. Frauen in iranischen Gefängnissen erzählen
- 3 Bündnis Kompliz:innen, 2020, Manifest <https://buendniskomplizinnen.de/manifest/>
- 4 LASTESIS, 2021, Verbrennt eure Angst! Ein feministisches Manifest
- 5 Diditta Rizk, 2025, Manifesto of an Arab Female <https://pdxscholar.library.pdx.edu/amplify/vol3/iss1/2/>
- 6 Mina Loy, 1914, Feminist Manifesto https://monoskop.org/images/3/38/Loy_Mina_1914_1996_Feminist_Manifesto.pdf
- 7 Jo Freeman, 1968, The BITCH Manifest <https://www.jofreeman.com/joreen/bitch.htm>
- 8 Cecilia Bobrovskaya, 1934, Twenty Years in Underground Russia, Memoirs of a Rank-and-File Bolshevik <https://archive.org/details/20yearsundergroundrussia>
- 9 Berthold P., 1887, Eine Frauenstimme über Frauenstimmrecht
Lena Kugler und Albrecht Koschorke, 2002, Bertha Pappenheim (Anna O) Literarische und Publizistische Texte
- 10 Mary Beard, 2022, Frauen und Macht: Ein Manifest
- 11 Re-Sisters, 1997, Cellulite Punk, Anarcha-feminist Punk <https://www.youtube.com/watch?v=uMQEm3OaTxo>
- 12 Cynthia Cockburn, 1991, A Woman's political Party for Yugoslavia, Introduction to the Serbien Feminist Manifesto Feminist Review, No. 39, Shifting Territories, Feminism & Europe, feminist review nr. 39 Winter 1991
- 13 Luger Lisa und Sulzbacher Bärbel, 1985, Somos, Nicaraguas Frauen zwischen Alltag und Befreiung
- 14 Dyke manifesto, 1992 https://bcrw.barnard.edu/archive/lesbian/Lesbian_Avengers.pdf
- 15 Natasha A. Kelly, 2019, Schwarzer Feminismus: Grundagentexte Frances Ellen Watkins Harper
- 16 Documenting the indian movement through a poster, 2006. In: Sister Namibia, vol. 18, Mai 2006, Belladonna Archiv, Bremen
- 17 Liz Frank and Robin Baumgarten, 2006, Anita Isaacs: starting life anew with HIV and Aids, In: Sister Namibia, vol. 18, no. 4, Sept. 2006, Belladonna Archiv, Bremen
- 18 Mehr Mütter für die Kunst, 2019, Manifest <https://mehrmuetterfuerdiekunst.net/index.php?s=start>
- 19 Nicole Cox und Silvia Federici, 1975, Counter Planning from the Kitchen, Wages for Housework A Perspective on Capital and the Left https://bcrw.barnard.edu/archive/workforce/Counter-Planning_from_the_Kitchen.pdf
- 20 Donna Haraway, 1985, Ein Manifest für Cyborgs, Feminismus im Streit mit den Technowissenschaften Cyborgs http://www.medientheorie.com/doc/haraway_manifesto.pdf
- 21 Itō Noe, 1913, The path of the new women, Jan Bardsley, 2007, The Bluestockings of Japan, New Woman Essays and Fiction from Seitō, 1911–16 <https://archive.org/details/bluestockingsofj0000bard>
- 22 Susie Orbach, 1994, Anti Diät Buch
- 23 Laurie Penny, 2012, Fleischmarkt: Weibliche Körper im Kapitalismus
- 24 Emmeline Pankhurst, 1913, from freedom or death. In: Hannah Dawson, 2023, The Penguin Book of Feminist Writing <https://cdn.penguin.co.uk/dam-assets/books/9780241633977/9780241633977-sample.pdf>
- 25 Mierle Laderman Ukeles, 1969, Manifesto for Maintenance Art, proposal for an Exhibition <https://queensmuseum.org/wp-content/uploads/2016/04/Ukeles-Manifesto-for-Maintenance-Art-1969.pdf>
- 26 Bell Hooks, 2023, Feminismus für alle
- 27 Virginia Woolf, 1929, Ein Zimmer für sich allein, A Room of One's Own
- 28 The joint resolution of the First Asian Solidarity Conference on military sexual slavery by Japan, 1992 https://www.archive814.or.kr/multi_media/cmfrt/attach/00000/874/20200116154601765.pdf
- 29 Jessa Crispin, 2018, Warum ich keine Feministin bin. Ein feministisches Manifest
- 30 Valie Export, 1972, Women's Art. Ein Manifest <https://prod-cdn.atrria.nl/wp-content/uploads/sites/2/2018/12/28151037/STIC-0028362222873.pdf>
- 31 Survivors of Prostitution and Trafficking Manifesto, 2005 <https://nomas.org/survivors-of-prostitution-and-trafficking-manifesto/>
- 32 Valerie Solanas, 1967, S.C.U.M Manifest
- 33 The Marie Edwards, 1974, Singles Manifesto <https://www.rabe.org/downloads/The%20Singles%20Manifesto.pdf>
- 34 The Combahee River Collective, 1977, Statement https://americanstudies.yale.edu/sites/default/files/files/Keyword%20Coalition_Readings.pdf
- 35 Ina Merkel, 1989, Manifest für eine autonome Frauenbewegung, Kommentierte Version https://xembassy.wordpress.com/wp-content/uploads/2021/04/manifest_fucc88r_eine_autonome_frauenbewegung_1989_kommentiert_von_x-embassy_2021.pdf
- 36 Manifesto di Rivolta femminile, 1970 <https://www.cicipeciap.org/manifesti/RIVOLTA.pdf>
- 37 Guerilla Girls, 2010, Statement https://nashvillefeministart.wordpress.com/wp-content/uploads/2014/06/2010_guerrilla-girls.pdf
- 38 LASTESIS, 2021, Verbrennt eure Angst! Ein feministisches Manifest
- 39 Florynce R. Kennedy, 1971, Joni Seager, 2020, Der Frauenatlas, Stadtbibliothek Bremen
- 40 Ronja Stanley aka New Ro, 2025, Blessings <https://www.tiktok.com/@longlivenewro/video/7575212805708614934>
- 41 A journal about Women and society, 1980, An Indian Feminist Journal, Manushi No66.1980, Belladonna Archiv, Bremen
- 42 Marie Stritt, 1897, Entgegnung zu P. Berthold 1887, Eine Frauenstimme über Frauenstimmrecht. In: Lena Kugler und Albrecht Koschorke, 2002, Bertha Pappenheim (Anna O) Literarische und Publizistische Texte
- 43 Pussy Riot, 2020, A Manifesto by Pussy Riot, The Russian punk band's 10 rules for life <https://wepresent.wetransfer.com/stories/a-manifesto-by-pussy-riot>
- 44 M. Swathy Margaret, 2005, Dalit Feminism <https://www.laits.utexas.edu/africa/ads/755.html>
- 45 Eva Biringer, 2024, Unversehrt, Frau und Schmerz
- 46 Virginie Despentes, 2007, King Kong Theorie
- 47 Hedwig Dohm (1833–1919), in: Philippa Reed, 1987, Alles, was ich schreibe steht im Dienste der Frauen, zum essayistischen und fiktionalen Werk Hedwig Doms
- 48 Stephanie Haerdle, 2024, Spritzen. Geschichten über die weibliche Ejakulation
- 49 Margarete Stokowski, 2017, Mehr dicke Mädchen in Leggings/Manifest 4 Haare am Körper, 2011–2018, Die letzten Tage des Patriarchats
- 50 Chimamanda Ngozi Adichie, 2014, We Should All Be Feminists

- 51 Margarete Stokowski, 2017, Mehr dicke Mädchen in Leggings/Manifest 4
Haare am Körper, 2011–2018, Die letzten Tage des Patriarchats
- 52 Marie Rotkopf, 2017, Antiromantisches Manifest
- 53 Shulamith Firestone, 1970, The Dialectic of Sex, the Case for feminist Revolution <https://teoriaevolutiva.wordpress.com/wp-content/uploads/2013/10/firestone-shulamith-dialectic-sex-case-feminist-revolution.pdf>
- 54 Radmilla Anic, 2015, Die Europäer_innen mögen uns nicht in ihrem Europa: In unseren eigenen Worten: geflüchtete Frauen in Deutschland erzählen von ihren Erfahrungen
- 55 Valentine de Saint-Point, 1913, Das Futuristische Manifest der Lust <https://www.unknown.nu/futurism/lust.html>
- 56 Nazira Zain Al-Din, 1928, Unveiling and Veiling: On the Liberation of the Woman and Social Renewal in the Islamic World. In: Maureen Moynagh und Nancy Forestell, 2015, Documenting First Wave Feminisms: Volume I: Transnational Collaborations and Crosscurrents
- 57 Emmeline Pankhurst, 1996, Ein Leben für die Rechte der Frauen
- 58 Emma Goldman, 2014, Gelebtes Leben: Autobiographie
- 59 Margarete Schütte Lihotzky 1926, mit dem Satz „Ich bin keine Küche“ setzte sich Schütte-Lihotzky zur Wehr, wenn sie auf diese weit über den deutschen Raum hinauswirkende Erfindung als „Mutter der modernen Einbauküche“ reduziert wurde. <https://hlz.hessen.de/themen/detailansicht/die-frankfurter-kueche-kam-von-einer-wienerin-23-januar-1897-125-geburtstag-von-margarete-schuetzte-lihotzky/>
- 60 Lida Gustava Heymann und Anita Augspurg, 1850–1940, Erlebtes, Erschautes, Deutsche Frauen kämpfen für Freiheit, Recht und Frieden, Margrit Twellmann, 1992
- 61 Lina Morgenstern, 1830–1909, Gerhard J. Rekel 2025, Lina Morgenstern: Die Geschichte einer Rebellin
- 62 Asian Woman in Revolution, 1971, Liberation now! Writing from the womens movement now!, Sisters in revolution, 358, Belladonna Archiv, Bremen
- 63 Mujeres libres, 1936–1939, <https://www.rosalux.de/news/id/44672/frauenkampf-in-der-spanischen-revolution-1936> <https://files.libcom.org/files/Mujeres%20s%20Libres%2001.pdf>
- 64 Lucy Thoumaian, 1914, A Manifesto to Women of Every Land. In: Maureen Moynagh und Nancy Forestell, 2015, Documenting First Wave Feminisms: Volume I: Transnational Collaborations and Crosscurrents
- 65 Sophie Dorothee Gallwitz, 1932, Schrift zur Eröffnung der GEDOK-Ausstellung in der Böttcherstrasse anlässlich der Bundes-GEDOK-Tagung, 12.–14.10.1932
- 66 Libreria delle donne di Milano, 1988, Wie weibliche Freiheit entsteht. Eine neue politische Praxis
- 67 NOPE, A Manifesto, 2016, <https://www.are.na/block/12959933 nope/>
- 68 Manifeste des 343, 1971, Le Nouvel Observateur 5. April 1971 <https://frauenmediatum.de/neue-frauenbewegung/chronik-1971/>
- 69 Virginia Woolf, 1929, Ein Zimmer für sich allein, A Room of One's Own
- 70 Klossprach, 1992, Wohlgröth, Zürich
- 71 Emi Koyama, 2003, A transfeminist Manifesto https://readthenothing.wordpress.com/wp-content/uploads/2010/10/transfemmanifesto_printable-1.pdf
- 72 Kishida Toshiko, 1883, from daughters in boxes Hannah Dawson, 2023, The Penguin Book of Feminist writing
- 73 Sojourner Truth, 1851 <https://ia801805.us.archive.org/26/items/rutherfordmchs/AintIAWomanspeech1851Version.pdf>
- 74 Helene von Druskowitz, 1905, Pessimistische Kardinalsätze https://de.wikisource.org/wiki/Pessimistische_Kardinals%C3%A4tze
- 75 Helene von Druskowitz, 1905, Pessimistische Kardinalsätze https://de.wikisource.org/wiki/Pessimistische_Kardinals%C3%A4tze
- 76 Eva Illouz, 2024, Unter Opfern, Ana Hoffner ex-Prvulovic*, Livia Erdösi, Nora Sternfeld, 2025 Denialism
- 77 Helene von Druskowitz, 1905, Pessimistische Kardinalsätze https://de.wikisource.org/wiki/Pessimistische_Kardinals%C3%A4tze
- 78 Sara Ahmed, 2023, Feminist Killjoy, Das Handbuch für die feministische Spaßverderberin
- 79 Jessa Crispin, 2018, Warum ich keine Feministin bin. Ein feministisches Manifest
- 80 Feministische Demonstrationsparole aus der Lateinamerikanischen Bewegung
- 81 Frauengruppe der schweizerischen Journalisten Union, 1984/85, Anregung für nicht sexistischen Sprachgebrauch
- 82 Laboria Cuboniks, 2014, Xenofeminism Manifesto, A Politics for Alienation, <https://laboriacuboniks.net/manifesto/xenofeminism-a-politics-for-alienation/>
- 83 Hepse Xanî Neqîb (1891–1953), sie gründete 1930 mit der „Kurdischen Frauenvereinigung“ die erste kurdische Frauenrechtsorganisation in Irakisch-Kurdistan, um Frauen zu unterstützen, Probleme sichtbar zu machen und sich im Nahen Osten für Frauenrechte einzusetzen <https://medyamagazine.com/hepse-xani-neqib-1891-1953/>
- 84 Audre Lorde, 1973, Who said it was simple, From a Land Where Other People Live
- 85 Slogan der landesweiten Frauenmarsch-Initiative in der Ukraine https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/86365/ssoar-ukraineanalysen-2023-281-strelnyk-8_Marz_Feminismus_und_Krieg.pdf?sequence=2
- 86 Women Artists of Pakistan, 1983 https://cdn.aaa.org.hk/_source/salima-hashmi-women-manifesto.pdf
- 87 Rita Mae Brown, 1972, A Manifesto for the Feminist Artist <https://de.scribd.com/document/171932657/A-Manifesto-for-the-Feminist-Artist-by-Rita-Mae-Brown>
- 88 A Cyberfeminist Manifesto, 1991, A Cyberfeminist Manifesto for the 21st Century, we are the future cunt <https://vnsmatrix.net/projects/the-cyber-feminist-manifesto-for-the-21st-century>
- 89 Liberation Now! Paperback Book Writings from the Womens Liberation Movement 1971
- 90 Post Porn Modernist Manifesto, 1989 https://archive.thekitchen.org/wp-content/uploads/2015/05/Post-Porn-Modernist-Manifesto_Sprinkle_Annie_1990.pdf
- 91 Annie M. Sprinkle und Elizabeth M. Stephens, Natalie Loveless and Sha LaBare, 2011, Ecosex Manifesto <https://theecosexuals.ucsc.edu/ecosexualmanifesto/>
- 92 Gesche, Frauenzeitung aus Bremen, 1981, Vergewaltigung, Sondernummer Sep. 81, Belladonna Archiv, Bremen
- 93 Rebecca Schönenbach, 2025, Sexualisierte Gewalt als Strategie und die willigen Helfer der Hamas, Ana Hoffner ex-Prvulovic*, Livia Erdösi, Nora Sternfeld, 2025, Denialism
- 94 Lamiya Bashar, This is her story <https://www.inclusive-citizenship.no/lamiya/>
- 95 Für Dulcie, 1988, Afreteke, 1. Ausgabe, Zeitung für afrodeutsche und schwarze Frauen, Belladonna Archiv, Bremen
- 96 Rebecca Schönenbach, 2025, Sexualisierte Gewalt als Strategie und die willigen Helfer der Hamas, Ana Hoffner ex-Prvulovic*, Livia Erdösi, Nora Sternfeld, 2025 Denialism
- 97 Bertha von Suttner, 1843–1914, Lebenserinnerungen, Verlag der Nation, Berlin, 1976
- 98 Leah Lakshmi Piepzna-Samarasinha, 2008, Femme Shark Manifesto! <https://brownstargirl.org/femme-shark-manifesto/>

- 99 Das Sistren Theatre Collective, 1977,
Natascha Kelly, Schwarzer Feminismus-
Grundlagentexte
Das Sistren Theatre Collective, 1977 gegrün-
det, ist eine feministische jamaikanische
kollektive Community-Theatergruppe
- 100 Düzen Tekkal, 2021, Nahid Shahalimi,
Wir sind noch da! Mutige Frauen
aus Afghanistan

**Das vorliegende Booklet erscheint
zur *Megalophonia*-Performance am
5. März 2026 auf dem Bremer Markt-
platz und zur daraus entstehenden,
gleichnamigen Videoinstallation.**

Künstlerische Leitung, Recherche und Umsetzung:
Elianna Renner
Komplizinnen: Bianca Hein, Çiçek Koç, Ela Fischer,
Gabriella Guilfoil

Ein Projekt vom Künstlerinnenverband Bremen,
GEDOK und Elianna Renner anlässlich
100 Jahre GEDOK und dem Internationalen
Weltfrauentag 2026.

Unter der Schirmfrauenschaft von
Bettina Wilhelm, Bremer Landesbeauftragte
für Frauen

Megalophonia ist all jenen gewidmet, deren
Stimmen durch patriarchal geprägte Ideologien
nicht gehört oder übertönt werden.

Text: Nicole Giese-Kroner,
Valeria Schulte-Fischedick, Elianna Renner
Lektorat: Elianna Renner, Norah Limberg
Grafik: KNOWN AS STUDIO
Produktionsmanagement: Norah Limberg
Koordination: Susanne von Essen
Technische Beratung: Lennart Jäger
Tontechnik: Jan Sprung (ZfK)
Kamera: Michael Dreyer

Auflage: 1.000 Stk.
kuenstlerinnenverband.de

Mit herzlichem Dank an alle beteiligten Künst-
lerinnen, Autorinnen und Unterstützenden, an
die Zentralstelle der Landesfrauenbeauftragten
Bremen (ZGF) für die organisatorische Unter-
stützung, an das Zentrum für Kunst für die Bereit-
stellung des Tonstudios, an den Güterbahnhof
Bremen – Areal für Kunst und Kultur als Proben-
ort, an das Rathaus, die Handelskammer und die
DIALOG Public Relations GmbH für das Fenster-
öffnen zur Performance und an alle Institutionen,
die ihre Räume für den Videodreh bereitstellen
und die Videoinstallation im Jubiläumsjahr der
Bundes-GEDOK beheimaten.

Wir danken der finanziellen Förderung durch:

